

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die halbpaltene Nonpareille... Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

Ersteint Mittwochs und Sonnabends. Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark.

Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 10

Schmiedeberg, Sonnabend den 3. Februar

1894

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eintlaufende werden nicht mehr berücksichtigt.

Bekanntmachung.

Nachdem heute bei 12 Kühen des Mitternachtsbesizers... Bekanntmachung.

krankungen unter dem Viehbestande bei Vermehrung einer Stafe bis zu 150 Mk. spätestens binnen 24 Stunden der Ortspolizei- Behörde Anzeige zu machen.

Wittenberg, den 20. Januar 1894. Der Königl. Landrath. Fehr. v. Bodenhausen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche von neuem im Kreise ausgebrochen ist, mache ich hierdurch noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß aus Ortschaften, über welche die Orts- und Feldmark-Sperre ausgesprochen ist, Wiederkäufer und Schweine nur mit polizeilicher Erlaubnis ausgeführt werden dürfen.

Außerdem ist das Durchtreiben von Thieren dieser Art durch den Seuchenort u. dessen Feldmark verboten.

An der Grenze aufgestellte Tafeln mit der Aufschrift „Maul- und Klauenseuche“ machen die Seuchenorte kenntlich, über welche die Orts- und Feldmark-Sperre ausgesprochen ist.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 66, 4 des Reichs-Gesetzes vom 23. Juni 1880 bestraft, soweit nicht nach § 328 des Straf-Gesetzbuches eine härtere Strafe verwirkt ist. Wittenberg, den 24. Januar 1894. Der Königl. Landrath. Fehr. v. Bodenhausen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Amtsblatt-Versammlung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 28. März 1852 (M. Bl. S. 121) mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Obstdäumen, sowohl in den Städten, als auch auf dem platten Lande, gehalten sind, dieselben bis zum 25. März d. J. von den Raupen und Raupennestern sorgfältig zu reinigen.

Besitzer, welche dies unterlassen, haben nach § 3682 des Strafgesetzbuches eine Strafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen zu gewärtigen.

Die städtischen und ländlichen Polizei-Behörden, sowie die Gemeindevorsteher und Genbräuen des Kreises haben die Ausführung dieser Anordnung zu überwachen und nach Ablauf dieser Frist ev. das Reinigen der Bäume von Raupen resp. Raupennestern auf Kosten der Sämlingen zu veranlassen.

Wittenberg, den 11. Januar 1894.

Der Königl. Landrath. Fehr. v. Bodenhausen.

Borstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch mit dem Betreten der öffentlichen Kenntnis, daß Sämi e unmaßsächlich zur Bestrafung gezogen werden.

Schmiedeberg, den 31. Januar 1894.

Der Magistrat.

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthaid sollen Mittwoch, den 7. Februar er., von Vormittags 10 Uhr ab

Der Räthsel Lösung.

Roman von W. Widdern. (Nachdruck verboten.)

„William, Du verläßt die Zeit, in der wir leben! Liebedies befindet Du Dich ja nicht mehr im Süden der vereinigten Staaten Nordamerikas. Die Festungen Baron Staligin bilden keine Plantagen, auf denen Du es nur mit Sklaven zu thun hattest. Hier ist auch der geringste Arbeiter, die niedrige Dienerin frei gewesen, als drüben noch die graue Unnatur das Scepter führte.“

Der Generaldirector schaute einen Augenblick wie verungt in die für aufstehenden Augen seines Wabes. „Wie warm Du mit einmal wirst, Liebe,“ erwiderte er dann langsam. „Und wieder sahst er brutal den Arm der Frau. „Ja, freilich,“ sagte er dann, „Sklaven habe ich hier nicht unter meiner Botmäßigkeit. Es giebt keinen Einginen unter den vielen Arbeitern auf Wodromo, welcher.“ Er ließ den Satz unbenendet. Aber seine schwere Rechte mit den kostbaren Ringen daran hob die Hand seiner Frau. Mit hämischen Lächeln blickte er jetzt auf die Nagel der seinen Fingerchen nieder.

Wit einem Sätrei tiefler Seelenqual suchte sich Ellen dem Gatten zu entziehen: „William,“ höhnte sie dabei. — „D, William, wie kannst Du mich so grausam an mein namenloses Elend erinnern?“

„Aber was ist Dir nur, Schätzchen?“ lachte Dorett — „was fürchtest Du denn in dem herrlichen Lande der Menschentebe?“

Sie deckte die Hände über das Gesicht. Aber ihr ganzer Körper zitterte. Eine Weile verharrten die Gatten so schweigend. Dann aber fuhr William Dorett heftig auf. „Nun bitte ich Dich jedoch, die Sentimentalitäten bei Seite zu

lassen, da ich Wichtigeres mit Dir zu reden habe. Und nun nimm wieder Platz, mein Kind, hier an meiner Seite, wo Du vorher gesessen, wenn ich bitten darf.“

Sie schauderte von neuem in sich zusammen. Dennoch folgte sie gehoriam seinem Wunsche. Wie ein Opferlamm sah das schöne zarte Wesen dann neben dem häßlichen Manne. Der aber hatte wiederholt ihre Hand ergriffen und immer wieder die höhnennden Blicke seiner tiefliegenden Augen auf die Fingerripien Ellens heftend, begann er zu reden:

„Wie gesagt, ich hoffe also, daß Deine Tochter es sich angelegen sein lassen würde, den althergebrachten Junter dazu zu bewegen, ihr die Ehe zu verprechen. Baron Dietrich ist freilich für jetzt noch durchaus nicht damit einverstanden, daß — sich zum zweiten Male eine Nachkommn Deines „Königlichen Großvaters“ — hahahaha — in die Familie derer von Staligin drängt. Aber was thut das? Baron Dietrich folgt schließlich doch meinem Willen allein. Er muß ihm folgen, denn er weiß, daß ein Wort von mir ihn und seinen Sohn für ewig von dem reichen Herrenstige trennt, auf dem er geboren. Ein glücklicher Zufall lehrte mich ja schon nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen auf Wodromo in der Bibliothek dieses Schlosses die Abhschrit jenes Documentes kennen, das als Original dem Archive eines deutschen Färchenhaufes einverleibt worden ist, trotzdem es nichts als die Familienbestimmungen der Staligin enthält. In den verständlichsten Ausdrücken besagt diese Urkunde aber in einem ihrer vielen Paragraphen, daß Wodromo nur so lange der jeit drei Jahrhunderten auf dem Rittergute herrschenden Linie verbleibt, als sich dieselbe an Ehre und Charakter rein erhält. Sobald sich aber ein Staligin von Wodromo zu einer Handlung verleiteten läßt, die gegen die Gesetze verstößt — ganz gleich welchen

Landes — welchen Staates — und das betreffende Vergehen bekannt wird, ehe er die Augen im Tode geschlossen, so soll er und seine Nachkommen des Stammitiges der Familie verlustig gehen und der älteste der noch lebenden Abkömmlinge einer anderen Linie der Staligin in seine Rechte treten.

„Du weißt aber, Ellen,“ setzte der Generaldirector hinzu, „daß Baron Dietrich vor jenen vierundzwanzig Jahren in Amerika mit der — Ellen hob hehend die Hände. „Bitte, bitte, William, sprich nicht so laut,“ hauchte sie dabei unterbrechend, „in diesem Schlosse haben die Wände Ohren.“

Dorett lachte wieder. „Meinetwegen schweige ich auch ganz,“ sagte er dann, „oder ich küssere Dir die gefürchteten Schlüsselorte meiner Rede in Dein reizendes Ohr, Liebwertbesthe.“

Das that Dorett auch wirklich. Nun aber richtete er seinen breiten Oberkörper wieder in die Höhe und meinte in ganz verändertem Ton: „Um aber auf Felicitas zu kommen, scheint es mir plöglich, als habe ich mich in Betreff der Gefühle des Fräuleins arg im Irrthum befinden. Doch höre nur: Als ich vor einer Stunde von den Vorwerken komme, sehe ich von weitem, daß Deine schöne Tochter mit dem Majoratserben auf einer Bank sitzt, die Baron Staligin unter der alten Eiche errichten ließ, welche gleichsam die Grenze anzeigt zwischen Wodromo und Sternsburg. Die beiden jungen Leute schießen in eiriger Unterhaltung mit einander. Da mir aber daran lag, zu wissen, welches Thema sie besprachen, stieg ich vom Pferde, band es an einen Baum und schlich mich dem Bärden so weit nahe, um seine Worte belauschen zu können, ohne daß es mich bemerken konnte. Gerade in dem Augenblick, als ich im Stande war, seine Rede zu vernehmen, sagte Felicitas: „Mit dem allen habe ich abgeschlossen, Junker! Vielleicht weil ich es

ca. 450 Stück kieferne Bauftämme, darunter etwas Schneidholz, ca. 100 Stück kieferne Bauftämme in Looßen a 10 Stück, ca. 70 Stück kieferne Stangen I. bis III. Klasse, sowie einige Kadeln Stockholz zum Selbstroden öffentlich meistbietend verkauft bezw. ausgeben werden.

Sammelplatz im Schlage in der Vorderharde bei Jagen 4 (Bahnlinie). Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Schmiedeberg, den 30. Januar 1894. Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Großwig Band V — Blatt 132 — auf den Namen des Handelsmanns **Wilhelm Dünque** und dessen Ehefrau **Wilhelmine geb. Meißner** eingetragene, zu **Groschwitz** belegene Wohnhaus mit Backofen, Holz-, Ziegen- und Schweinepferd mit Schuppen, Hausgarten und Hofraum

am 20. März 1894,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,1205 Hektar zur Grundsteuer, mit 30 Mfl. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. März 1894,
Nachmittags 5 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet und kann alles andere in unserer Gerichtsschreiberei in Erfahrung gebracht werden.

Schmiedeberg, den 24. Januar 1894.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schmiedeberg Band VII — Blatt 277 auf den Namen des Kaufmanns **Otto Wende** aus Schmiedeberg eingetragene, zu Schmiedeberg, Brokhauerstraße No. 318 belegene Wohnhaus mit Hof, Hausgarten und Hauskabel Kartenblatt 5 Parzelle 25, 26 von 13 a 30 qm Größe

für schwachvoll hatte, einen ungeliebten Mann zu heirathen — der geliebte mir aber für ewig verloren bleibt. — Mit Ihnen ist das ja aber ganz etwas anderes. Sie haben noch keine Erfahrungen gemacht. Was jedoch die Hauptlache ist: Willi Telfower liebt Sie — so treu und wahr, wie dieses unschuldige Kind nur zu lieben vermag."

Hiermit endete Felicitas jedoch auch das tete-a-tete unter der Eiche, welches vielleicht schon lange gewährt haben möchte. Beide erhoben sich und schritten seitwärts von mir dem Weg zu, der nach dem Dorfe führt. Ich hatte ja aber auch etwas gehört, um sofort in das Schloß zurückzukehren und Dich aufzusuchen. Es galt mir ja, Theuerste, vor allem danach zu fragen, was die Bereantheit Deiner Tochter hiebt, das ihre geheimnißvollen Worte erklären könnte. Bei der zärtlichen Eingebuna, welche Felicitas für Dich an den Tag legt, wird sie Dir fraglos auch wohl von ihren Beziehungen zur Männerwelt gesprochen haben — den Erwartungen, die sie aemacht."

William Dorett zog eine Grimasse und blickte mit mahrem Thierbändigerblick in das Gesicht seiner Gattin, auf dem der Ausdruck fortwährend wechselte.

Ellen aber hob abwehrend die Hände. „Nein, nein," sagte sie dann, „ich weiß von nichts und befinde mich hier ebenfalls vor einem Räthsel, das ich nicht zu lösen vermag. Nur das Eine steht fest in mir, wenn Felicitas wirklich geliebt, so hat der Gegenstand ihrer Neigung nicht in unserer Nähe gelebt und es müssen Jahre veranlassen sein, seit sie ihren Söhnlingen entfaat hat."

„Um so besser für meine Pläne," erwiderte Dorett.

„O, William!"
Die kleine Frau machte eine Geste inniger Bitte. Aber der Gatte schüttelte nur mit

am 20. Februar 1894,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 95 Mfl. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

21. Februar 1894, Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet und kann alles andere in unserer Gerichtsschreiberei in Erfahrung gebracht werden.

Schmiedeberg, den 21. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.

Politik.

Deutsches Reich.

— Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser arbeitete am Mittwoch früh allein, unternahm sodann mit der Kaiserin eine gemeinsame Ausfahrt und hörte nach der Rückkehr ins Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, sowie des Ministers des kgl. Hauses. Zur Tafel waren mehrere Einladungen ergangen. — Die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist an der Influenza erkrankt und muß das Bett hüten. Ihr Gemahl ist von seiner Krankheit wieder hergestellt. — Der Einzug des Herzogs und der Herzogin von Koburg-Gotha in Gotha hat am Mittwoch in feierlicher Weise und unter starker Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Vor dem Rathhause hielt der Bürgermeister eine Ansprache, auf die der Herzog in kurzer Entgegnung dankte.

— Der Dank des Kaisers. Der Reichsangeiger veröffentlicht folgenden kaiserlichen Dank: „Beim Eintritt in ein neues Lebensjahr war es Mir durch Gottes Gnade vergönnt, zugleich auf eine 23jährige Zugehörigkeit zur Armee zurückzublicken. Waren es auch ernste Gedanken, welche Mir in Erinnerung an den weihewollen Tag Meines Eintritts in die Armee die beehren Gesellen Meines Mir allgütig entrißenen Herrn Vaters und Meines unvergesslichen Herrn Großvaters besonders lebendig vor Augen führten, so wurde Ich doch beglückt durch die mannichfachen Beweise treuer Liebe seitens des deutschen Volkes, welches mit seinen Erlauchten Fürsten darin weitestehende, Mich an Meinem doppelten Festtage zu ehren und zu erfreuen. Zahlreicher noch als sonst sind die schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche, welche Mir von nah und fern zugegangen sind. Eine innige Befriedigung gewährte es mir, aus denselben wahrzunehmen, wie die von allen patriotisch fühlenden Herzen Mei-

nem Feste entgegengebrachte freudige Theilnahme durch den Mir gewordenen Besuch des im Kaiser und Reich hochverdienten Staatsmannes noch eine besondere Steigerung erlahen hat. In dem Ich Allen, welche Mir bei dieser Gelegenheit so liebevolle Aufmerksamkeit erwiesen haben, auf diesem Wege Meinen tiefgefühltesten Dank ausspreche, gebe Ich gern Meiner freudigen Zuersticht in die friedliche und segensreiche Weiterentwicklung unseres theuren Vaterlandes Ausdruck. Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 31. Januar 1894. Wilhelm. K. R. An den Reichskanzler." — Wie aus dem Wortlaut ersichtlich, ist der Dank des Kaisers diesmal besonders herzlich gehalten. Außerdem geht daraus hervor, daß die Verabredung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck ohne jeden Hintergedanken erfolgt ist.

— Zum Besuch des Fürsten Bismarck beim Kaiser erzählt die „Post" noch, daß ein politisches Gespräch zwischen beiden nicht stattgefunden hat. Eine solche Unterredung wäre schon dadurch ausgeschlossen gewesen, daß der Kaiser thatsächlich, abgesehen von der Fahrt zum Bahnhof, keinen Augenblick mit dem Fürsten allein war. Der Fürst hat auch selbst die Spätre der Politik nicht berührt. — In der „M. A. Z." wird Klage über die Zurücklegung des Prof. Schwemmer beim Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin geführt. Schwemmer habe in einem Drohschreiben hinterherfahren müssen, daß kein Hofwagen zur Stelle war. Auch habe er keine Einladung zur Tafel erhalten, trotzdem er von Kaiser sehr ausgezeichnet worden sei.

— Ueber die Verlegung der deutschen Kriegsschiffe im Hafen von Rio de Janeiro liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Danach war am 21. Dezember v. J. die Dampfschiff von S. M. S. „Alexandrine" heftig von Ponta d'Areia her beschossen worden. Eine Gewehrpatrone war durch die Flagge gegangen, eine andere Kugel hatte das Boot in der Wasserlinie getroffen. Die brasilianische Regierung erklärte sich sofort bereit, die von deutschen Geschäftsträger verlangte Sühne zu gewähren. Am 26. Dezember mittags näherte sich vereinbartermaßen die „Alexandrine" dem Fort Santa Cruz, auf diesem wurde die deutsche Flagge gehißt und mit 21 Schuß salutirt, worauf „Alexandrine" den Salut mit 21 Schuß erwiderte. Später ist auch der schuldige befindene Unteroffizier bestraft worden.

— Deutscher Reichstag. Die erste Berathung der Finanzreformvorlage wird fortgesetzt und beendet. Die Vorlage geht an eine Kommission. Donnerstag 1 Uhr: Anträge und kleine Vorlagen.

dem Kopf und meinte darsich: „Sei doch nicht närrisch, Ellen! Was ich wünsche, bereitet ja auch das Glück Deines Kindes vor und Du thust gut, Felicitas zu motiviren, daß sie sich unter allen Umständen meiner besseren Einmuth zu fügen habe. Ich will Deine Tochter aber nun einmal als Baronin Stalgin sehen und es ist an ihr, den Zunker dazu zu bringen, sich von den Wünschen seines Vaters, in Betreff der Heirath mit Willi Telfower, zu emancipiren und ihre Hand zu bieten. Sobald er einundzwanzig Jahre alt ist, hat er ein Recht dazu, sich selbst die Gemahlin zu wählen und die Bestimmung seiner Familie verlangt nicht unbedingt eine ebenbürtige Heirath."

„Aber William —"
„Still, mein Kind — hier gilt keine Widerrede und Du wirst mir gehorchen, wenn ich Dich ersuche, Deine ganze Ueberredungskunst aufzubieten, um Felicitas gefügig zu machen."

Frau Ellen war von neuem aus ihrer Sophocle in die Höhe gefahren.

„Das kann ich nicht!" rief sie nun unter hervorbrechenden Thränen. „Lebrigens ist Felicitas auch — nach dem Testament meines beschränkten Herrn ihres Willens und Niemand in der Welt hat das Recht, ihr einen Gatten aufzubringen."

„Das Recht" nicht — ich weiß es wohl!" brauste William auf. „Deshalb sollst Du ja aber auch Deine Tochter zu beeinflussen suchen. Sage ihr doch, welche Dankeschuld sie an mich abzutragen hat. Offenbar ihr auch, wie meine Adoption sie aus der Reihe der Missethäter gezogen, als ihre Großmutter, Lady Mary Macelzie es verlangt hatte, daß man an maßgebender Stelle die Ehe des verstorbenen Sohnes für ungültig erklärte, weil er sie als Minorer ohne ihre Einwilligung geschlossen und —"

Wieder bat Ellen Dorett den Gatten, seine Stimme doch nicht gar so laut werden zu lassen.

Und wieder mäsigte er auch den durchdringenden Klang derselben. Aber er sagte dabei erneuert den Arm der sarten Frau und sagte, während seine tiefliegenden Augen noch drohenderer Blicke in ihr Gesicht warfen — „ich bin überzeugt, Du wirst Felicitas für meine Wünsche gewinnen, wenn Du sie so einen Blick in die Vergangenheit werfen läßt und ihr gestehst, welches Opfer ich auch Dir gebracht. Ja, ein Opfer, Ellen — denn mein Herz empfand nichts für Dich, als ich mich entschloß — Dich zu meinem Weibe zu nehmen, Dich, die Du doch —"

Die letzten dieser Rede noch folgenden Worte waren nur in Zischlauten über seine Lippen gekommen — leise — ganz leise. Und doch hatte sie das unglückliche Weib gleich Posamentenlang getroffen. —

„Wie grausam Du bist, William," hauchte die Kermitte denn auch. Dann erhobte sich leidenschaftliches Schluchzen ihre Stimme. . . Minuten vergingen so, ohne daß Dorett es auch nur versuch: hätte, Ellen durch eine freundschaftliche Aeußerung zu beruhigen. Endlich aber hatte sie sich ohne eine solche gesagt, und all ihren Muth zusammennehmend, sagte sie nun, wenn auch mit schmerzenden Lippen: „Du sprichst von einem Opfer Deinerseits. William? Aber ich meine, daß Du dasselbe nie gebracht haben würdest, wenn George es Dir nicht schon im voraus mit einem Kapital honorirt hätte, das groß genug war, Dich für immer aus der abhängigen Stellung zu reizen, welche Du Jahre hindurch auf der Plantage seiner Mutter, Lady Macelzie, innegehabt."

„Ellen!" Der Generaldirector blickte einen Moment fast conternirt an seinem Weibe nieder. Jetzt aber stampfte er wüthend mit den Füßen. „Was machst Du, Glende? —" knirschte er. (Fortsetzung folgt.)

Die Verwaltung im deutschen Ostafrikanischen Schutzgebiet wurde in der Mittwochssitzung der Budgetkommission des Reichstages recht gründlich vorgenommen. Mit großem Nachdruck wurde namentlich darauf hingewiesen, es sollte doch nicht gar zu bürokratisch gewirksam werden. Möglich wäre das sehr!

Die Staatskräfte unserer Marine wird im nächsten Etatsjahr von 19492 auf 20498 Mann gebracht werden. Die Steigerung soll besonders bei den Matrosendivisionen und den Torpedobootabteilungen eintreten. Die Einstellung erfolgt am 1. Februar.

Von mehreren preussischen Einkommensteuerkommissionen wird bekannt gemacht, daß sich Steuerpflichtige ersichtlich zu niedrig eingeschätzt haben, und daß namentlich das Strafverfahren gegen sie wegen willkürlich falscher Eingaben eingeleitet werden soll.

Zum deutsch-russischen Handelsvertrag wird jetzt mitgeteilt, daß derselbe der deutschen Maschinenindustrie, vielen Zweigen der Textilindustrie, der chemischen Industrie, verschiedenen Zweigen der Eisen- und Stahlmaaren-Industrie wieder eine lohnende Ausfuhr nach Rußland ermöglicht. Gleichzeitig mit dem Vertrag soll die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises so geregelt werden, daß mittels Ausfuhrschein das Recht gewährt wird, eine der ausgeführten entsprechenden Menge Getreide zollfrei auszuführen.

Der Trinkspruch des russischen Botschafters. Der Trinkspruch, welchen der russische Botschafter Schmalow am Geburtstage des Kaisers auf den Grafen Caprivi ausgebracht hat, wird noch immer viel besprochen. Den Hamb. Corr. wird dazu geschrieben: Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß dieser Trinkspruch, den Graf Schmalow ausbrachte, den Zweck verfolgte, jeder Möglichkeit der Mißbenutzung sonstiger Ausgebungen vorzubeugen. Bei den nahen persönlichen Beziehungen, die gerade Graf Schmalow zu der Familie Bismarck unterzagt, ist es bedeutsam, daß er ohne Verzug Anlaß genommen hat, in dem bezeichneten Sinne zu wirken. — Daß Graf Herbert Bismarck in den diplomatischen Diensten tritt, ist unrichtig. Abgesehen davon, daß über den Wiener Posten bereits verfügt ist, liegt es sicher weder in den Absichten der Reichsregierung, ihm einen solchen anzubieten, noch in den seinigen, einen solchen zu erstreben.

Oesterreich.

Wien. In Wien steht es in Folge des neuen Kirchenkreises mit dem Ministerium Bedenke hinsichtlich nicht zum besten. So viele seiner bisherigen Anhänger haben es verlassen, daß die entscheidende Abstimmung über das neue Civilgesetz Mitte dieses Monats ein merkwürdiges Ende nehmen kann. — Der Todestag des Kronprinzen Rudolph ist allenthalben in üblicher Weise begangen.

Frankreich.

Paris. Man hat keine Lust, sich mehr aufzuregen. Weder die Kammerverhandlungen, in denen pikante Einzelheiten über den Schlen-drian in der Marineverwaltung aufgetischt werden, noch die Drohungen des berüchtigten Panama-Agenten Cornelius Herz mit neuen Entschuldigungen gegen hochsitzende Personen machen besonderen Eindruck. Man will sich jetzt im Fasching amüsieren, das ist für die Pariser die Hauptsache.

Rußland.

Petersburg. Mit dem Zustande des kranken Kaisers geht es erheblich besser. Der Patient dürfte sich in wenigen Tagen wieder erholt haben. Nachwehen sind nicht zu befürchten.

Orient.

In Serbien steht es nach wie vor in Folge der inneren Agitationen schlecht. Man beginnt ernstlich die Frage eines Militär-Regiments zu erörtern. Auch in Kairo ist noch lange nicht Alles so, wie es soll. Der Rhedive hält wohl den Engländern gegenüber für kurze Zeit den Mund, zankt sich aber nun mit seinem, den Briten ganz ergebenen Premierminister Riaz. Eine Ministerkrise scheint bevorstehend.

Belgien.

Aus Brüssel kommt die Meldung, daß es mit dem ziemlich heftig an der Influenza erkrankten König Leopold wieder besser geht. Am Mittwoch ist auch die Verlobung der jüngsten Nichte des Königs, der Prinzessin Josephine von Flandern, mit dem Prinzen Karl von Hohenzollern auf einem Hochzeit verlobt.

Spanien.

In Südspanien haben die Banden be-

waffneter Anarchisten, welche rauben und Geld erpressen, wieder dermaßen zugenommen, daß Militärkolonnen ausgesandt werden.

Aus Nah und Fern.

Vab Schmie de b r g.

Mit der immer höher steigenden Sonne zieht eine Aunung von kommender besserer Zeit in das Menschenberg ein. Und wenn auch jetzt noch dann und wann trübe Wolken am Himmel über uns und durch das Traumreich unserer Wünsche ziehen, so kommt uns doch immer das stolz vertrauende Wort des Dichters in den Sinn: „Und dräut der Winter noch so sehr mit trozigen Geberden, und streut er Schnee und Eis daher, es muß doch Frühling werden.“ Nur sieben Wochen trennen uns noch vom Beginn des Frühlings, und die immer länger über dem Horizont verweilenden Sonne mahnt uns deutlich an sein Kommen. Am 1. Februar stieg sie um 7 Uhr 48 Minuten herauf und ging um 4 Uhr 50 Minuten zur Rüste; am 28. spendet sie ihr Licht schon 10 1/2 Stunden lang, da sie von 6 Uhr 55 Minuten bis 5 Uhr 41 Min. über dem Horizont bleibt.

In der öffentl. Sitzung beider städt. Behörden vom 31. Jan. stellte Herr Bürgermeister Schmiebind bei Beratung der Vorlage über die Bahnhofszufuhrwege der Verammlung mit, daß sich der Herr Landrath bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Schmiebedrae ebenfalls für einen Zufuhrweg durch die Lindenstraße ausgesprochen und diesen Weg als nach der Lage der Stadt am geeignetsten und vortheilhaftesten erklärt habe. Herr Reichart erwidert darauf, daß es ihm nicht klar sei, wo hier ein Vortheil läge. Herr Uhlmann hält einen früheren Beschluß der Verammlung, wonach als Zufuhrweg die Torgauer Straße angenommen worden ist, auch weiterhin für das Beste. In der darauf erfolgenden Abstimmung wird die Magistratsvorlage, welche den Zufuhrweg durch die Lindenstraße beschloß, abgelehnt.

In letzter Zeit sind in Wittenberg mehrere Einbrüche und Diebstähle aus ansehendem von einer wohl organisierten Diebesbande, deren man bisher nicht habhaft werden konnte, ausgeübt worden. Am Mittwoch hielt sich nun auch in unserem Ort ein fremder Herr, der sich später als Schwindler entpuppte, auf, und man vermutet, daß dieser vielleicht ein Kundschafter dieser Diebesbande sein könne. Er gab sich als Gerichtsbeamter aus, der mit dem 1. Febr. hier angestellt worden sei und nun ein Logis suche. Durch sein übrigens recht beschickenes und Vertrauen erweckendes Auftreten gelang es ihm nicht nur, mehrere Wohnungen zu miethen, sondern auch noch seine Logiswirthin mit theils geringen, theils größeren Gelddarstellungen anzugewinnen. Sein ganzes Debüt erstreckte sich zwar nur auf den Mittwoch Nachmittag, doch hat er es verstanden, während dieser kurzen Zeit in seiner Branche thätig zu arbeiten. Trotzdem noch am selben Abend die Polizei benachrichtigt wurde und sofort die Verfolgung aufnahm, ist es ihm doch noch gelungen, sich zur rechten Zeit aus dem Staube zu machen.

Die „Wittenberger Zeitung“ schreibt untern 1. Februar: „Heute Morgen verschied nach längerem Leiden einer unserer beliebtesten Mitbürger, der Könial. Kreisphysikus Geheimrath Sanitätsrath Herr Dr. Ottomar Waack, früher langjähriger Director des Hebammen-Instituts, im Alter von 72 Jahren. Derselbe übte seine Praxis zum Segen unserer Stadt über 40 Jahre aus und hatte sich durch sein leutseliges, liebevolles Wesen die Sympathien alle Stände der Bevölkerung erworben. Auch als Schriftsteller ist der Verstorbenen thätig gewesen und hat mehrere die ärztliche Praxis betreffende Werke herausgegeben, welche große Anerkennung in den betreffenden Kreisen gefunden haben.“

Es rurt, 29. Jan. Bei ihrer Anwesenheit in einem hiesigen Schnittwaarengeschäft stahlen am Freitag v. B. zwei Fingerringen ein größeres Stück Zeug, der Diebstahl wurde aber zu spät entdeckt. Von hiesigen und Iversgehoener Polizeibeamten wurden daraufhin heute neun Fingerringen mit Inzafien, die seit acht Tagen auf einem Plane in Iversgehofen lagerten, durchsucht, das Gestoebene aber nicht gefunden. Im Dorfe aber fand man es bei einer Schneiderin und dort steckte auch die Diebin, die den Stoff verarbeitet sich und die alsbald verhaftet wurde. In kürzester Frist war auch der Plan gefäubert und das Gestohlene machte sich rasch davon. Ein durchschlagendes Mittel hatte übrigens Hr. Amtsvorsteher Möller in Iversgehofen angewendet,

um den Ort vor Diebereien der Fingerringen zu schützen. Jeder Wagenfahrer mußte 10 Pf. Pfand für die Zeit der Lagerung hinterlegen. Falls Diebstähle vorkamen, hätte der Geschädigte von jenem Betrage Deckung erhalten. In Iversgehofen ist deshalb auch nicht geschlossen worden. — Größeren Veruntreuungen an Sämereien in einer hiesigen Sämerei ist die Polizei auf die Spur gekommen. Drei Personen, dabei ein Arbeiter der geschädigten Firma, sind verhaftet. Die Sämereien wurden theilweise centnerweise verkauft. Die Veruntreuungen datiren schon um Jahre zurück.

Bermischtes.

In Lyon wurde am Montag früh der 20jährige Suffenil gefodt, der eine Dirne ermordet hatte. In Paris erwartete der Pöbel zu derselben Stunde Baillants Hinrichtung und lief gegen 2 Uhr morgens vor dem Noquetgefangnis unter Heulen und Toben zusammen. Die Hinrichtung wird indeß erst Mittwoch oder Donnerstag erfolgen.

Einea entsehligen Tod hat in London der deutsche Buchhalter Paul König gefunden. Als er am 19. Dez. abends nach Hause ging, sah er eine umhertrende Kage auf der Straße. König, ein großer Thierfreund, streichelte sie. Pöblich wurde sie wild und biß ihm den Nagel des Daumes durch. Anscheinend war die Wunde schon nach einigen Tagen geheilt. Am 18. ds. aber stellten sich Schmerzen an der Hand und an der Seite ein. Der hinzugerufene Arzt erkannte den Fall sofort als Wasserfaden. Nach den sichtbarsten Krämpfen verschied König am 24. Der Verlorbene war in den Diensten der Firma C. F. Stahlener u. Co. in Christopher Street und allgemein wegen seiner Thätigkeit und strengen Rechtlichkeit geachtet.

Ohne Prüfung. Ein Arzt sandte einer von schwerer Krankheit ermittelten Frau eine Flasche Wein zur Stärkung, gab jedoch dem Manne derselben auf, den Wein zuvor zu proben, ob er nicht zu stark sei. — Der Mann kostet, findet den Wein zu stark, leert die ganze Flasche und erucht den Arzt, eine Flasche von der milderen Sorte zu senden. Der freundliche Arzt findet sich bereit, giebt aber die ausdrückliche Anweisung dabei: Dieser Wein ist ohne verberghendes Prüfen zu nehmen.“

Standesamts Nachrichten.

der Stadt Schmiebedrae.
Aufgebote: am 8. Januar der Sergeant Hobolt Ernst Julius Heine zu Torgau und Marie Louise Zappe hier.
Todesfälle: am 30. des Manners Karl Enke Tochter, Helene 5 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Presh.

Sonntag Estomihi.
Vorm. 1/2 10 Uhr Beichte: Herr Obparrer Hirsch.
Vorm. 10 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Lange.

Paschdwa.

Wittwoch d. 7. Febr. Kirchweihfest.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Obparrer Hirsch.
Gelauf: d. 26. Januar Robert Richard Runze hier, den 28. Erdmann Edwin Jänike in Merzdwa, d. 29. Jan. Anna Martha Lehmann hier.

Gekraut: d. 29. Januar der Gemüsegärtner Wilhelm Karl August Knappe in Wittenberg mit Jungfr. Emilie Anna Schneider aus Merzdwa.
Beerdigt d. 30. Januar mit Grabrede und Glockengelaut die Wittwe Auguste Schöne geb. Raurauf hier, 70 Jahr 20 Tage alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiebedrae.

Sonntag Estomihi.
Vormittag 9 Uhr Predigt: Herr Obparrer Schmiebedrae.
Nachm. 1/2 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kessel.
Nach. 1/2 3 Uhr Biblische Besprechung mit der konfirmiten weiblichen Jugend in der Oberparre.

Gelauf: am 28. Jan. Friedrich August Emil Schardt hier, und Vertha Lina Semmer aus Großdwa.
Beerdigt: am 28. Januar mit Segen Alfred Ernst Jänike hier, 3 Mon. alt, am 2. Febr. mit Segen Helene Enke hier, 5 Jahre alt.

Markt-Bericht.

Wittenberg, den 31. Januar 1894.
Weizen, 1000 Kilogramm 140-148 M.
Roggen, „ „ 120-130 „
Hafer, „ „ 140-180 „
Gerste, „ „ 130-160 „
Butter, die Kanne 1,60-1,70 „
Eier, die Handel 1,10 „

Pa. amerik. Petroleum empfiehlt in Fässern u. Ballons **J. W. Richter.**
 Feinsten Emmenthaler, Limburger, pa. Sahne- u. pikante Kuhkäse, Bücklinge, Bratheringe, geräucherte, sowie marine Serringe, Sardellen u. Delfardinen empfiehlt

Nutzholz-Auction.

Im Forstrevier Reinharz sollen **Montag, den 5. Februar cr., von Vorm. 9 Uhr ab:**
 42 Eichen u. zwar: 14 Stück mit 22,16 fm u. 28 Stück (für Stellmacher sich eignend) mit 12,60 fm, 71 Buchen mit 20,37 fm, 181 Birken mit 47,80 fm, 25 Alazien mit 7,39 fm, 11 Buchen, 944 Birken, 360 Fichten-Nußtaugen, 6 Am. Erlen-Nußholz — 2 Mr. lang — und 53 eid. u. afaz. Steile
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Versammlung der Käufer im Gasthof. Reinharz, den 26. Januar 1894.
Weidel, Revierförster.

Verein ehem. Kameraden des Magdeb. Dragoner-Regiments Nr. 6.
 Zu dem am **Sonntag, den 11. Februar cr. zu Magdeburg** in den oberen Sälen des Gesellschaftshauses „Zur Freundschaft“, Brälatenstr. 32 stattfindenden 7. **Stiftungsfeste** erlauben wir uns hierdurch alle ehemaligen Regimentskameraden ganz ergebenst einzuladen.
 Mit freikameradtschaftlichem Gruß
Verein ehem. Kameraden des Magdeb. Dragoner-Regiments Nr. 6.
S. Betschhorn, Vorsitzender.

Tagesordnung:
 Vormittags von 10 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Kameraden im Restaurant „Monopol“, Wilhelmstr. 1.
 Nachmittags von 3 Uhr ab: General-Versammlung im Vereinslocale „Zur Freundschaft“, Brälatenstr. 32.
 Nachdem: Concert, Theater u. Ball.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
 nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn,
 sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.
 Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpasslichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen.
 — Vorräthig in allen Orten. —

Sämmtliche Bücher, Musikalien u. Journale, Theaterstücke, Couplets etc. etc., überhaupt Alles, was die Welt in der Litteratur bietet, kann nur durch meine Buchhandlung am billigsten bezogen werden. Der Besteller erspart Porto's u. erhält auch größtentheils Rabatt.
M. A. Löbke, Buchhandlung.

Zur Wiesendüngung
 empfehle in bester Waare: Kainit, Thomasmehl und Düngerkalk. — Für Kleefelder insbesondere Düngegypss.
Speise- u. Viehsalz.
 Außerdem halte meine Lagerorräthe als böhmische Stückohle, pro Ctr. 75 Pfg., Briquets pro 100 Stk. 60 Pfg., Brennholz etc. bestens empfohlen.
C. Futtig.

In Baar werden auf Wunsch alle Gewinne abzüglich 10%, bezahlt.
Maffower Gold- u. Silber
 Lotterie
Ziehung am 15. und 16. Februar 1894.
 6197 Gewinne Werth 259.000 Mark.
Original-Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 Mark — Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal
 Unter den Linden 3.

Eine Kasten **Holz**
 steht zu verkaufen bei **Ww. Kennert.**
 Demjenigen, welcher mir den Dieb nachweist, der Streu von meinen Klauen sieht, so daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, sichere ich **5 Mark Belohnung**
 zu.
 Paschwitz, d. 30. Jan. 1894.
Schladiß.

Einen Wurf **Ferkel**
 hat zu verkaufen **Schladiß, Paschwitz.**
Ferkel
 zu verkaufen bei **Pahlmann** in Paschwitz.
Rastmeffer, Messer- u. Schneerenfchleiferei,
 gut und billig.
Koch, Piesch, Elbstraße 4.
 Aufträge nimmt auch **Postfrau Schmidt** entgegen.

Tapeten!
 Naturelltapeten von 10 Pfg. an
 Ganztapeten „ 30 „ „
 Gobelinen „ 20 „ „
 in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin franco.
Gebrüder Ziegler
 in Eimburg.
Landsmannschaft v. Bad-Schmiedeberg u. Umgegend, Berlin.
 hält seine Sitzungen jeden **Mittwoch** nach dem 1. u. 15. jeden Monats in **Walter's Lokal Kai-virage 11** ab.
 Landseute jederzeit willkommen. Im Lokale liegt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus.

Rath
 in allen Rechtsangelegenheiten wird ertheilt
Schmiedeberg Lindenstr. 23.
 Auch Vertretung von Schriftfähen jeder Art, Kauf u. anderen Verträgen, Testamenten u. s. w. in laudgemäher Weise.
Saal-Spritz-Waags (bestes und billigstes Stättmittel jeder Art), Montardfetzen in allen Packungen, Billardtische, Spielkarten, Wagenschmiere in 1/2 Ctr.-Fässer und angemessene, bester Lederfett, Wappomade, weiß u. roth, Bugsteine, Feinere Sauerkohl, Citronen u. Feigen empfiehlt **Franz Grampe.**

Grosse Lotterie
 Ziehung 8. 10. März 1894; Meiningen.
5000 Gewinne
 darunter Haupttreffer: im Werthe von **50,000 Mark**
 u. s. w. u. s. w.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra.)
 sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salungen in Meiningen.**

Sauoer-
Kohl

Schlacht-
Gewürz
 empfiehlt **Max Wendt.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
 Lieferantin zahlreicher Wirthschaften, sowie staatlicher und kaiserlicher Krankeanstalten, empfiehlt
COGNAC
 * zu 1/2 2.— pr. Fl.
 ** „ 2.50 „ „
 *** „ 3.— „ „
 **** „ 3.50 „ „
 Die Qualität des bereicherten Cognacs ist nicht zu vergleichen mit der meisten französischen Cognacs und ist bereits vom chemischen Sachverständigen als sehr rein zu bezeichnen.
 Alle nige Niederlag für **Schmiedeberg u. Umgegend** (Verkauf in 1/2 u. 1/4 Fl. bei Herrn **Kranz Grampe**.)

Eine goldene Brille
 in einem halben braunen Leder-Futteral ist vor längerer Zeit verloren worden. Wiederbringer erhält gute Belohnung in der Exped. d. Blattes.
 Bei **Husten, Heiserkeit** empfehle die seit Jahren bewährten **Calcuttus- und Zwiebel-Bonbons** v. **Robert Hoppe**, Halle a. S. a. Packet 15 u. 25 Pfg. bei **W. Dahms, Kemberg, F. L. Exter in Preßsch.**

Feinsten **Sauerkohl, aufkochende Süßfrüchte** bei **J. W. Richter.**
 Ein junger Mensch, welcher Luft hat
Gärtner
 zu werden, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei **F. Stoll, Handelsgärtner** in Torgau.

Schützenhaus.
 Sonntag, d. 4. ds., labet zur **Tanzmusik,**
 Kaffee u. Pfannkuchen freundl. ein **Emil Gäbler.**
Bergschlößchen (Weinberge.)
 Sonntag, d. 4. ds., labet zum **Faßnachtball,**
 Kaffee u. Pfannkuchen freundl. ein **Wilh. Thieme.**

Reinharz.
 Sonntag u. Montag labet zu **Faßnachten** u. **Tanzmusik**
 freundl. ein **Pienitz.**
Scholis.
 Sonntag, d. 4. Febr., labet zu **Faßnachten** und **Tanzmusik.**
 Montag, d. 5. Febr., labet zu **Faßnachten**
 freundl. ein **Krüger.**

Splau.
 Gasthof z. deutlichen Hause.
 Sonntag, d. 4. ds., labet zu **Faßnachten** und **frühen Pfannkuchen,** ff. Bier freundl. ein **A. Köfche.**
Kleinkorgau.
 Mittwoch, d. 7. u. Donnerstag, d. 8. Febr., labet zu **Faßnachten**
 freundl. ein **Schüye.**

Großkorgau.
 Dienstag, d. 6. ds., labet zur **Faßnachten** und **Pfannkuchenhäus**
 freundl. ein **W. Trebeljahr.**
Paschwitz.
 Mittwoch, d. 7. u. Donnerstag, d. 8. Febr.,
Kirchweihfest.
 Hierzu labet ergebenst ein **H. Meißner.**

Großwig.
 Sonntag, d. 6. ds., labet zum **Faßnachtsball** und **Pfannkuchen** freundl. ein **F. Sauermann.**
Ogkeln.
 Dienstag, den 6. Februar, labet zum **Maskenball**
 freundlichst ein.
 ff. **Maskenanzüge** im Local zu haben.
 Entree 25 Pfg. Masken frei.
 Anfang 7 Uhr.
O. Gottschalk.

Waldbuschlöschchen.
 Dienstag, den 6. Februar, (**Faßnachten**) labet zu **frühen Pfannkuchen** u. **Kaffee** freundlichst ein **Frau Hornig.**
 Technicum Mittweida
 — Sachgen. —
 a) Maschin- u. Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorgesendet Prof. —
 Redaktion, Druck u. Verlag v. **M. A. Löbke, Schmiedeberg.**